

Lindenforum Gummersbach

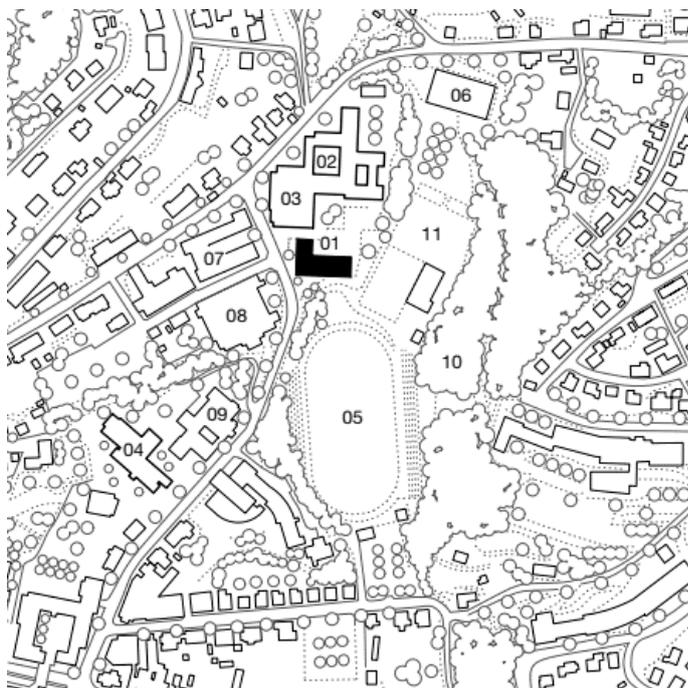
Simon Gellert
Hausmann Architekten GmbH
Aachen, Deutschland



Lindenforum Gummersbach

1. Planungsaufgabe

Im August 2014 wurde aus den beiden benachbarten Schulstandorten Grotenbach-Gymnasium und Gymnasium Moltkestrasse das neue städtische Lindengymnasium Gummersbach gebildet. Einhergehend mit der strukturellen Zusammenlegung führte die Schule einen Ganztagsbetrieb ein, der den Bedarf an ein Mittagstischangebot und den von Betreuungsmöglichkeiten für Kinder zwischen 10–13 Jahren für die Mittags- und Nachmittagszeit stellte. Die vorangegangene Prüfung räumlich in Frage kommender Standorte in Bestandsgebäuden ergab hinsichtlich Funktion, Organisation und Wirtschaftlichkeit kein zielführendes Konzept, sodass die Stadt Gummersbach 2013 ein Qualifizierungsverfahren in Form einer Mehrfachbeauftragung für die Planung eines Neubaus auf dem Grundstück des Grotenbach-Gymnasiums durchführte.



01 Lindenforum | 02 Lindengymnasium Kl. 5-7 | 03 Stadttheater
04 Lindengymnasium Kl. 8-12 | 05 Stadion Lochwiese | 06 Kreissporthalle
07 Jakob-Moreno-Schule | 08 Eugen-Haas-Sporthalle | 09 Bibliothek
10 Hangwald | 11 Festplatz / Parken

Abbildung 1: Städtebaulicher und funktionaler Bezug

Standort, Erscheinungsbild und Gebrauchsqualität einer neuen Mensa mit Freizeiträumen waren im Wesentlichen an die räumlichen und funktionalen Beziehungen der Schul-, Sport- und Gemeinschaftseinrichtungen untereinander, mit den Grün- und Freiflächen sowie den umliegenden Wohngebieten und der Schaffung von Blickbeziehungen und interessanten Aufenthaltsbereichen geknüpft.

Da sich eine aktive Rolle der Schule im Freizeitbereich auch auf das unmittelbare Umfeld auswirkt, sollte das anfänglich als Schulerweiterung geplante Projekt im Laufe der Planung in seiner Bedeutung zum Bildungs-, Familien- und Kulturforum für das umliegende Stadtquartier und die bestehende Nachbarschaft erweitert werden.

2. Städtebauliche Einbindung

Der Neubau besetzt in Teilen Flächen des südlichen Schulhofs und Flächen der ehemaligen Sporthalle des Grothenbach-Gymnasiums im Anschluss an das Bühnenhaus des Stadttheaters. Als eingeschossiger L-förmiger Baukörper fügt sich das Lindenforum zentral zwischen die beiden Baukörper der Gymnasien an der Moltkestrasse ein und bildet zugleich die südliche Fassung des nördlich anschließenden Frei- und Pausenbereiches. Der Baukörper befindet sich topografisch auf dem heutigen unteren Schulhofniveau.

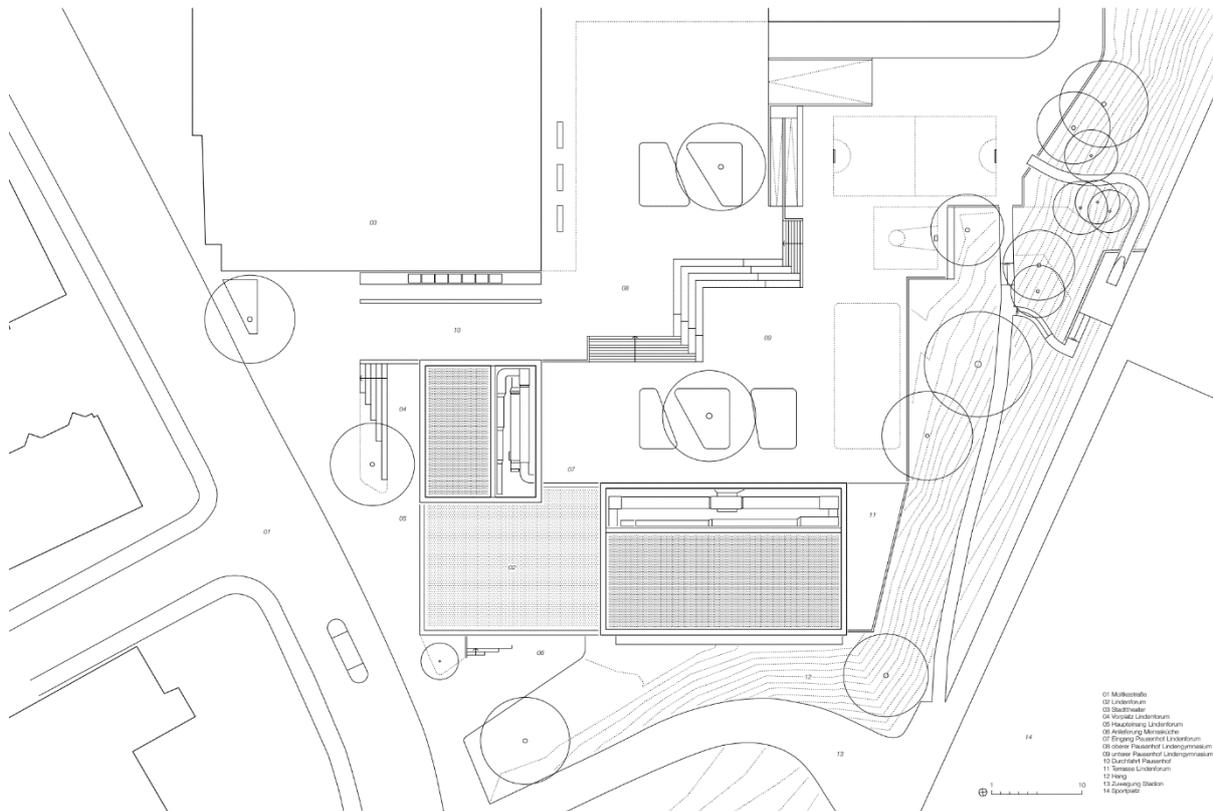


Abbildung 2: Lageplan



Abbildung 3: Gebäudeecke Moltkestrasse

In der Gebäudeerschliessung galt es, auf die unterschiedlichen topografischen Anschlusspunkte zu reagieren. Mit der Positionierung an der Moltkestrasse ist eine umfassende Einbindung in den Campus Lindengymnasium und das angrenzende Wohnquartier gewährleistet. Ein neuer «Campusrundweg» soll künftig nach Abschluss der Gesamtentwicklung der nördlichen Innenstadt von Gummersbach mit dem Lindenforum als Ankerpunkt die verschiedenen Standorte und Landschaftsräume sinnvoll und wahrnehmbar miteinander verbinden.

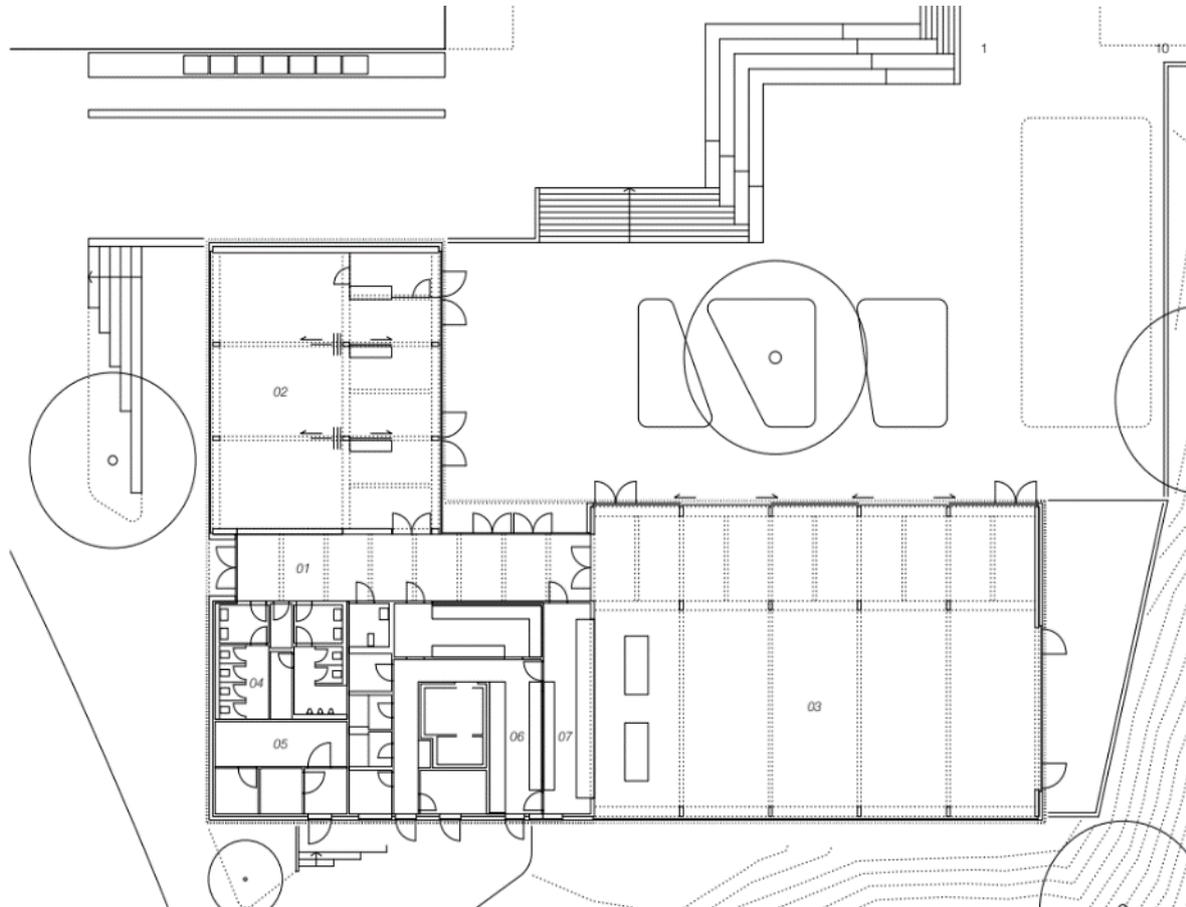
Eine neue Vorplatzsituation, die den Eingang zur Mensa und zum Schulhof definiert, entwickelt sich mit ansteigendem Höhengniveau zum Strassenraum zu einer Freitreppe mit Sitzstufen. Im Zusammenspiel mit neu gepflanzten Lindenbäumen entsteht hier ein Treffpunkt für Schüler, von dem aus direkte Blickbeziehungen in den Freizeitraum und darüber hinaus bis in den dahinter liegenden Pausenhof bestehen.



Abbildung 4: Hauptzugang Forum

3. Gebäudekonzeption

Das Lindenforum weist zwei Eingänge auf und ist somit von der Moltkestrasse im Westen wie auch über den Schulhof im Norden erschlossen. Der Zugang an der Moltkestrasse ist zugleich Hauptzugang für das Forum, als auch Zugang für die Schülerströme des südlich gelegenen Gymnasiums. Der nördliche Eingang ist Zugang für die Schüler des Grotenbach-Gymnasiums. Beide Eingänge finden sich in einem zentralen Eingangsfoyer zusammen, das als Ort des Austausches und der Kommunikation die unterschiedlichen Nutzungsbereiche des Forums verbindet.



- 01 Foyer
- 02 Freizeitraum
- 03 Speisesaal
- 04 Sanitär
- 05 Technik
- 06 Küche
- 07 Speisenausgabe
- 08 Terrasse



Abbildung 5: Grundriss

Der Hauptnutzungsbereich – der Speisesaal – befindet sich im östlichen Gebäudeteil. Er öffnet sich zu drei Seiten über grossformatige Fensterfronten und bietet den Besuchern verschiedenste Blickbeziehungen und viel natürliches Tageslicht für die Nutzungen im Inneren.

Nach Norden besteht ein barrierefreier Anschluss auf den Pausenhof, nach Süden bietet die Lage am Hang einen freien Blick auf die Sportanlagen und an der östlichen Kopfseite erweitert die Mensa ihr Flächenangebot über eine Terrasse ins Freie.



Abbildung 6: Eingangsfoyer mit angrenzenden Freizeiträumen

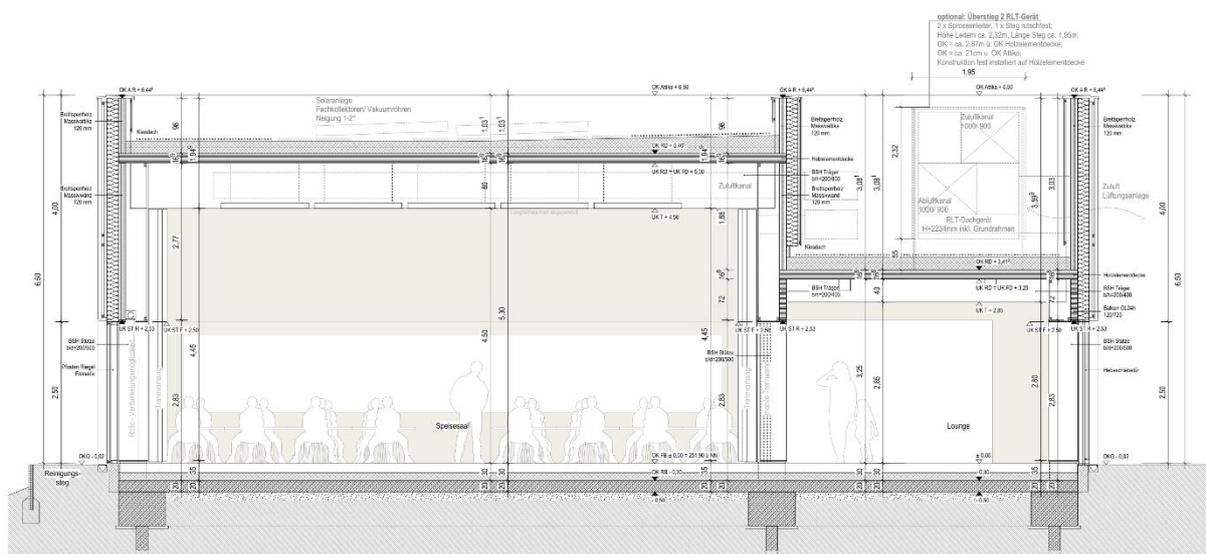


Abbildung 7: Querschnitt Speisesaal

Der Speisesaal besitzt einen niedrigen und einen hohen Deckenbereich und lässt sich durch seine Stützenstellung in kleinere Bereiche teilen, aber auch öffnen und für multifunktional grosse Veranstaltungen nutzen.

Der Raum ist in einen Speisebereich mit streng bestuhlten Tischreihen und einer Raumhöhe von 5,30m und einem separaten offenen Loungebereich mit lockerer Bestuhlung und einer Raumhöhe von 3,25m gegliedert. Die Speiseausgabe wird mit einem vorgeschalteten Free-Flow-Bereich mit Salat- und Ausgabetheken organisiert.

Die flexible Gebäudestruktur schafft möglichst viel Gestaltungsvielfalt im täglichen Gebrauch. Neben der Mittagsverpflegung mit 240 Sitzplätzen in 2 Schichten für 400 Schüler ist der Speiseraum ein Ort, an dem Kultur-, Bildungs- und Medienprojekte stattfinden können. Von Lehrerkonferenzen über VHS-Abendveranstaltungen bis zu Filmvorführungen und Seniorentanztreffs kann der Raum unterschiedlich und ohne aufwendigen Umbau bespielt werden.



Abbildung 8: Speise- und Veranstaltungsraum

Nördlich des Foyers gliedern sich die Freizeiträume an. Diese können separat vom Speisesaal betrieben werden, sodass eine voneinander unabhängige Nutzung stattfinden kann.

Entweder kann der Raum als eine grosse flexible Zone genutzt, oder bei Bedarf durch flexible Trennwände in drei Einheiten geteilt werden. Der Freizeitraum ist darüber hinaus, gleich dem Speisesaal, in einen hohen (Raumhöhe 4,60m) und einen niedrigen Deckenbereich (Raumhöhe 3,25m) zониert. Der niedrige Bereich dient als Erschliessungszone bei der Nutzung in drei separaten Einheiten. Die Abtrennungen bilden hier raumhohe Einbauschränke. Als Treffpunkt für Kinder und Jugendliche wird der Freizeitraum ausserhalb der Schulzeit vom Jugendzentrum Innenstadt mitgenutzt und stellt dem umliegenden Wohnquartier ein vielschichtiges Angebot und Alternativen zu kommerziellen Freizeitangeboten.

Über bodentiefe Pfosten-Riegel-Fassaden öffnen sich Speisesaal und Freizeitraum jeweils zu den beiden Längsseiten. Nach Norden und Osten erhalten sie so eine Verbindung zum Pausenhof. Insbesondere der Speisebereich lässt sich zusätzlich über zwei grosszügige Hebe-Schiebetüren im Sommer zum Freibereich öffnen. Grüne Inseln mit Sitzbänken und einer Linde fassen den Mensaaussenbereich zum übrigen Schulhof. Der Freizeitraum erhält mit seinen aktiven und stadtteilbezogenen Nutzungen eine einladende Transparenz nach Westen zum Vorplatz. Die Offenheit der Räume zueinander und zum Pausenhof ermöglicht eine gute Orientierung und Übersichtlichkeit.



Abbildung 9: Speiseraum, Freizeiträume, Zugang Schulhofseite

4. Konstruktion und Materialität

Der eingeschossige Baukörper setzt sich entsprechend der abgebildeten Funktionen aus drei verschiedenen hohen Gebäudeteilen (Freizeitraum 5,5m, Mensa 6,5m und Küche mit Nebenräumen und Foyer 4,0m) zusammen. Als verhältnismässig niedriges Bauwerk in einer deutlich differenzierten topografischen Lage ist gerade die Dachfläche von vielen Punkten in der Umgebung aus einsichtig. Dies hatte Auswirkungen auf die Gestaltung der Dachfläche und die Integration der freistehenden Lüftungsgeräte für Mensa, Küche und Freizeitraum. Für die Anlagen wurden jeweils Dachbereiche oberhalb des Freizeitraumes und des Speisesaals abgesenkt, sodass die Geräte nicht über die Dachkanten hinausragen und Kanalleitungen auf direktem Wege horizontal über die Dachinnenfassaden ins Gebäudeinnere geleitet werden können. Hier werden die Leitungen offen zwischen dem Haupttragwerk geführt.

Die Fassade ist im Wesentlichen geprägt durch grosszügige Stahl-Pfosten-Riegel-Fassaden und einer Vorhangfassade aus vertikalen Holzlamellen. Die 4 auf 6 cm Lamellen mit einem Abstand von ca. 4cm zueinander ziehen sich als einheitliche Hülle über geschlossene Fassadenbereiche sowie Fenster und Türen zu Nebenräumen und Zu- und Abluftöffnungen. Die Farbgebung der Holzlasur orientiert sich am Grau der ortstypischen Schieferfassaden und der bergischen Grauwacke.

Die tragenden Wände des Gebäudes sind in vorgefertigter Massivholzbauweise ausgeführt. In den beiden multifunktional nutzbaren Hauptbereichen der Mensa und des Freizeitraumes überspannen Brettsperrholzträger in einem Achsabstand von 5m stützenfreie Bereiche von 7x15m und 11,5x25m. Die Decken sind aus Holz-Hohlkasten-Elementen mit fertiger Untersicht aus Holzakustiklamellen. Die hellen Decken und Wände aus belassenen Nadelholzoberflächen in Sichtqualität und weiss gestrichenen Gipskartonfeldern zwischen den Stützen strahlen Wärme und Einfachheit aus. Der dunkle Betonwerksteinboden stellt einen Kontrast zu den hellen Wand- und Deckenflächen und verhält sich besonders robust für die wechselnden Nutzungen. Strapazierfähige HPL-Bekleidungen an der Speiseausgabe und den Zugängen zu den Sanitäranlagen und Vorhängen in Mensa und Freizeitraum sind in Anlehnung an das Schullogo grün akzentuiert.

5. Ausgewählte Projektbeteiligte

- Bauherr: Stadt Gummersbach
- Tragwerksplanung, Bauphysik: Ingenieurbüro Voogt, Olpe
- TGA-Planung: G-TEC Ingenieure GmbH, Olpe
- Brandschutz-SV: Ing. Büro K. Leiermann, Dormagen-Zons
- Freianlagenplanung: scape Landschaftsarchitekten, Düsseldorf
- Holzbauarbeiten: Fritz Kathe & Sohn GmbH, Vechta
- Holzfassade: Zimmerei Bald, Kreuztal

6. Abbildungsnachweise

Abbildungen 1,2,5,7: Hausmann Architekten

Abbildungen 3,4,6,8,9: Jörg Hempel für Hausmann Architekten